

Jahresbericht 2022

Jugendberatung und Suchthilfe (JBS)

Am Merianplatz



Danksagung

Wir bedanken uns, auch im Namen unserer Klientinnen und Klienten bei allen, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr begleitet und unterstützt haben.

Unser besonderer Dank gilt dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, dem Gesundheitsdezernat, dem Drogenreferat sowie dem Amt für Gesundheit der Stadt Frankfurt am Main.

Ebenso danken wir all den Organisationen, Vereinen und Personen, die durch Spenden einige Projekte erst ermöglicht haben.

Viele unserer Bemühungen können ihre Wirkung nur entfalten, weil wir gute und verlässliche Kooperationspartner gefunden haben. Wir wünschen uns, dass diese konstruktive und effiziente Zusammenarbeit erhalten und weiterentwickelt werden kann

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzdarstellung der Jugendberatung und Suchthilfe (JBS) Am Merianplatz	5
2. Managementbewertung	6
3. Beratung	8
4. FreD -Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten und Drogenkonsumentinnen	9
4.1 Ziele des Projekts	10
4.2 Zielgruppe	10
4.3 Das Angebot	10
4.4 Kooperation	10
4.5 Das FreD-Projekt 2022 – Zahlen und Fakten	11
4.6 Zusammenfassung und Ausblick	13
5. HaLT (Hart am Limit) in Frankfurt am Main 2022	14
5.1 Umsetzung des reaktiven Ansatzes in Frankfurt im Jahr 2022	15
5.2 ALFreD- Frühintervention bei (erst-)auffälligem Alkoholkonsum	18
5.3 Rückblick 2022	18
5.4 Ausblick 2023	18
6. CaBS – Casemanagement	19
6.1 Ergebnisse der Projektevaluation 2022	19
6.2 Fazit und Ausblick	21
7. Fachberatung für Verhaltenssucht	22
7.1 Klientel	22
7.2 Leistungsüberblick	23
7.3 Beratungsinhalte	23
7.4 Öffentlichkeitsarbeit	24
7.5 Fazit	25
8. Internetbasierte Beratung – Drogenberatung online	25
8.1 Chat	26
8.2 Mail-Anfragen	27
8.3 Ausblick	28
LEITBILD JJ	29
ORGANIGRAMM JJ	30

1. Kurzdarstellung der Jugendberatung und Suchthilfe (JBS) Am Merianplatz

Die JBS Am Merianplatz wurde 1981 im Zuge der Dezentralisierung von Drogenhilfe in Frankfurt/Bornheim eröffnet. Zunächst war die Beratungsstelle in Räumen in der oberen Bergerstraße untergebracht, seit 1987 kann die Beratungsstelle die Liegenschaft im Musikantenweg 39 nutzen. Seit 1993 besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus Heideplatz, zunächst im Rahmen einer aufsuchenden Suchtberatung. Seitdem fanden vielfältige gemeinsame Veranstaltungen statt. Die Aufsuchende Suchtberatung konnte 1995 auf Fechenheim ausgeweitet werden. 1995 wurde die JBS Am Merianplatz Fachstelle für synthetische Drogen mit der seit Oktober 1997 eröffneten Drogenberatung-Online.

Mit FreD - Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten (seit Juli 2004), HaLT - Hart am Limit (seit November 2004) sowie CaBS-Casemanagement und Beratung für cannabiskonsumierende Schülerinnen und Schüler (seit November 2005) konnten neue effektive Projekte etabliert werden. Diese Projekte stellen zu jeweils unterschiedlichen Zielgruppen Kontakt her und haben zum Ziel, mit unterschiedlichen Methoden das Konsumverhalten der jungen Menschen zu beeinflussen.

Die seit November 2008 bestehende Fachberatung für Verhaltenssucht ist eine konsequente Weiterentwicklung unserer Angebote. Es kann eine kontinuierlich hohe Nachfrage verzeichnet und die Feststellung gemacht werden, dass die Lebensläufe, gerade jüngerer Computerspieler, Onlinenutzerinnen und -nutzer, Nutzerinnen und Nutzer digitaler Medien, durch die exzessive Nutzung in erheblichem Maße negativ beeinflusst werden.

Zu den Zielgruppen der JBS Am Merianplatz zählen insbesondere drogengefährdete Jugendliche und junge Erwachsene sowie Erwachsene, vorrangig aus den Stadtteilen Bornheim, Nordend, Ostend, Seckbach, Riederwald, Bergen-Enkheim und Fechenheim, bei denen ein Missbrauch oder eine Abhängigkeit von Suchtmitteln vorliegt. Deren Angehörige und Menschen aus ihrem sozialen Umfeld gehören ebenfalls dazu.

Arbeitsschwerpunkte der Beratungsstelle

- Beratung und therapeutische Begleitung von Suchtmittelkonsumentinnen und -konsumenten und deren Angehörigen
- Vermittlung in weiterführende Behandlung
- Aufsuchende Drogenberatung in den Stadtteilen Bornheim, Fechenheim und Ostend
- Projekte im Schnittstellenbereich zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe
- Zielgruppenspezifische Projekte der Frühintervention für jugendliche Suchtmittelkonsumentinnen und -konsumenten
- Drogenberatung-Online mit Chat und E-Mail-Beratung
- Fachberatung Verhaltenssuchte

2. Managementbewertung

Die für 2022 formulierten Zielsetzungen konnten im Wesentlichen realisiert werden. Hierzu zählen die Fortführung aller Projekte inklusive der Fachberatung für Verhaltenssucht. Die Projekte (HaLT, CaBS, FreD) wurden bei hoher Auslastung durch das Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main weiterfinanziert. Darüber hinaus haben im Jahr 2022 707 (bei 2449 Leistungen) Personen das Beratungsangebot der JBS Am Merianplatz genutzt (2021: 760 bei 3132 Leistungen).

Seit November 2008 konnten insgesamt 1351 Personen mit dem Angebot der Fachberatung für Verhaltenssucht erreicht werden, 2022 haben 29 (2021: 70) Personen die Beratung genutzt. Es haben insgesamt 115 Beratungskontakte stattgefunden. Zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene konnten über diesen Weg zur Aufnahme von Beratungsgesprächen motiviert werden.

Das 2005 gestartete Projekt „Casemanagement und Beratung für Cannabiskonsumentinnen und Cannabiskonsumenten an Frankfurter Schulen“ (CaBS) bleibt ein sehr intensiv genutztes Angebot und wird gemeinsam mit der JBS Sachsenhausen im Haus der Beratung durchgeführt. In der JBS Am Merianplatz befanden sich 2022 24 (2021: 43) junge Menschen in der Betreuung durch CaBS. Über die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden intensiv in CaBS betreut und sind teilweise schon seit über einem Jahr in Betreuung.

Fortgeführt werden konnte das Projekt „Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten und Drogenkonsumentinnen“ – FreD mit weiterhin guten Ergebnissen. Seit 2004 konnten 1600 Jugendliche und junge Erwachsene mit dem suchtpreventiven Angebot des Projekts FreD im Erstgespräch (In-take-Interview) erreicht werden, 914 nahmen an einem nachfolgenden Kurs teil. In 2022 waren 70 Personen im Erstgespräch und 49 Personen nahmen an einem der fünf Kurse im Kalenderjahr teil. 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen pandemiebedingt oder aus inhaltlichen Gründen anstelle einer Kursteilnahme drei weitere Einzelgespräche wahr.

Das Bundesmodellprojekt „Hart am Limit“ – HaLT startete am 1. November 2004 und konnte neben der intensiven Beratung von einzelnen Jugendlichen wertvolle Informationen zu den Trinkmustern dieser Gruppe riskant Alkohol konsumierender Jugendlicher und junger Erwachsener liefern. Seit dem 1. März 2011 wird HaLT hessenweit umgesetzt und von der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) koordiniert. Hintergrund der landesweiten Umsetzung von HaLT sind die auch in Hessen gleichbleibend hohen Krankenhauseinlieferungen bei Kindern und Jugendlichen aufgrund einer akuten Alkoholvergiftung. HaLT in Frankfurt basiert auf zwei Bausteinen. Diese sind der proaktive Baustein, welcher auf den Aufbau von kommunalen Präventionsnetzwerken abzielt, die im Vorfeld dem komatösen Rauschtrinken entgegenwirken sollen und der reaktive Baustein, der aus einem zeitlich begrenzten Gesprächsangebot für Jugendliche und Eltern im Krankenhaus besteht. Die Gespräche sollen möglichst zeitnah nach der Einlieferung der Jugendlichen stattfinden. Der proaktive Baustein obliegt dem Drogenreferat der Stadt Frankfurt, der reaktive Baustein wird von der JBS Am Merianplatz koordiniert und durchgeführt. Es wurden mit sieben Frankfurter Kliniken Vereinbarungen zur Durchführung der Bereitschaftsdienste getroffen. Im Berichtsjahr 2022 konnten 56 (2021: 60) Jugendliche mit einem Brückengespräch direkt am Krankbett erreicht werden. Es haben 18 Eltern ein Elterngespräch mit dem Wochenendbereitschaftsdienst geführt.

Im November 2015 wurde das HaLT Angebot um einen weiteren Baustein erweitert. Nachdem die Jugendgerichtshilfe den Bedarf eines Gruppenangebotes angemeldet hatte, wurde in Kooperation mit dem Drogenreferat der Stadt Frankfurt, der Jugendgerichtshilfe Frankfurt und der JBS Am Merianplatz ein Gruppenangebot für Jugendliche und junge Erwachsene, die unter Alkoholeinfluss straffällig geworden sind, installiert. Hierbei handelt es sich um ein Kurzinterventionsangebot, ALFreD.

Die Internetberatungsstelle erhielt 2022 insgesamt 248 (2021: 308) E-Mail-Anfragen. Die Inhalte der Anfragen beziehen sich hauptsächlich auf das Thema Alkohol, Cannabis, synthetische Drogen und deren Derivate. Im Chat der Internetberatungsstelle fanden zusätzlich 421 (2021: 284) Beratungskontakte zu Personen mit drogenspezifischen Fragestellungen statt.

Anfang 2015 übernahm die Leitung der JBS Am Merianplatz ebenfalls die Leitungsfunktion der Sozialpädagogischen Familienhilfe und Erziehungsbeistand (SPFH) JJ in Frankfurt. Ziel war es, die SPFH und ihre Ressourcen wieder intensiver für die Suchthilfe zu nutzen. Weiterhin kann die SPFH ebenso auf das Fachwissen der Suchthilfe zurückgreifen. Es wurden 2022 weiterhin gemeinsame Fälle bearbeitet, die sich in der Regel als sehr komplexe Fälle darstellen.

Ergebnisse interner Audits

Im Berichtsjahr wurde gemäß des Auditvorgabepplans quartalsweise ein internes Audit durchgeführt. Alle relevanten Bereiche wurden überprüft und Abweichungen, sofern festgestellt, zeitnah beseitigt.

Es finden viermal jährlich interne QM-Teams in der JBS Am Merianplatz und in der SPFH/EBST statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JBS Am Merianplatz haben auch im Berichtsjahr einige Informationsveranstaltungen online angeboten. Schulveranstaltungen konnten nicht angeboten werden.

- Teilnahme an 12 Stadtteilarbeitskreisen und Runden Tischen
- 20 Kooperationsgespräche, u.a. mit der Polizei, der Jugendgerichtshilfe, den Häusern des Jugendrechts Frankfurt, dem Arbeitskreis Psychiatrie des Gesundheitsamtes Frankfurt, mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uniklinik Frankfurt etc. (zum Teil online aber auch persönlich)
- Drei Vorträge zum Thema Sucht, Suchtmittel und Suchthilfe (online)
- Teilnahme an 12 unterschiedlichen Arbeitskreisen (online)

Für die Regelangebote der Beratungsstelle (externe psychosoziale Beratung, Onlineberatung, Beratung von Angehörigen und Betroffenen) sind einschließlich Leitung sechs Mitarbeiter*innen beschäftigt. Vier Mitarbeiter*innen stehen für die Arbeit in den Projekten CaBS (Stellenumfang 18,83%), HaLT (Stellenumfang 37%), FreD (Stellenumfang 63%) sowie für die Fachberatung Verhaltenssucht (Stellenumfang 75,97%) zur Verfügung. Das interdisziplinäre Fachteam setzt sich aus den Berufsgruppen Pädagogik und Sozialarbeit/ Sozialpädagogik zusammen.

Bezüglich der Ausstattung befinden sich im Erdgeschoss der JBS Am Merianplatz ein Verwaltungsbüro mit Anmeldung, ein Beratungszimmer, ein Gruppenraum und ein kleiner Wartebereich im Flur. Im 1. OG befinden sich vier Beratungsräume. Ein weiteres Beratungsbüro befindet sich im 2. OG der Liegenschaft.

Das Berichtsjahr 2022 war wie das Jahr 2021 noch deutlich von der Corona Pandemie bestimmt. In allen Arbeitsbereichen hat diese außergewöhnliche Zeit ihre Spuren hinterlassen. Das Team der JBS

Am Merianplatz musste sich schnell auf die neuen Gegebenheiten einstellen. Die Mitarbeiter*innen konnten ihre Klientinnen und Klienten per Diensthandy oder per Video Chat weiterhin gut begleiten und beraten. Die Nachfragesituation blieb trotz aller Einschränkungen hoch. Das Projekt FreD und das Projekt HaLT hatten am meisten unter den veränderten Rahmenbedingungen zu leiden.

Ab Spätsommer 2022 fanden dann auch wieder F-2-F Gespräche nach gut strukturierten Hygienemaßnahmen in der Einrichtung statt.

An dieser Stelle geht ein besonderer Dank an alle Mitarbeiter*innen der JBS Am Merianplatz. Sie haben sich durch ihre hohe Flexibilität und Kreativität ebenso wie durch die innovative Gestaltung der neuen Arbeitsanforderungen ausgezeichnet. Trotz der schwierigen Bedingungen stand und steht unser Klientel im Mittelpunkt.

Carsten Wolf

3. Beratung

Das Basisangebot der JBS Am Merianplatz umfasst die Beratung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen im Zusammenhang mit Suchtmittelgebrauch oder einer Verhaltenssucht. Die Beratung von Angehörigen sowie Partnerinnen und Partnern der Suchtmittelkonsumierenden und/oder von Personen mit einer Verhaltenssucht oder problematischen Mediennutzung sind eine weitere grundlegende Leistung.

Entsprechend den Bedürfnissen und Erfordernissen der Hilfesuchenden finden einmalige Gespräche bis hin zu Kurzzeitinterventionen oder langfristigen Betreuungen statt. Ziel der Beratungen ist es, die Personen in ihren jeweiligen Anliegen, im Hinblick auf eine gesunde Lebensführung, individuell zu unterstützen und zu Verhaltens- und Handlungsänderungen zu motivieren. Das Vermitteln sozialer Kompetenzen, Wissen über Suchtentstehung und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungswegen sind neben der Begleitung zu Ämtern, der Betreuung von Familien in Kooperation mit dem Jugendamt und Sozialpädagogischen Familienhilfen sowie Vermittlungen in weiterführende ambulante und stationäre Hilfeinrichtungen nur ein Teil der vielfältigen Beratungsarbeit.

Ein wichtiges Ziel im Beratungsprozess ist es, die Autonomie und Eigenverantwortlichkeit der Hilfesuchenden zu fördern. Abstinenz im Allgemeinen oder Beigebrauchsfreiheit bei substituierten Personen ist als Ziel erstrebenswert, jedoch nicht erforderlich. Wir orientieren uns in der Arbeit an den Wünschen, Fähigkeiten und Möglichkeiten der jeweiligen Hilfesuchenden. Motivierende Gesprächsführung und Ansätze aus der systemischen Familientherapie finden Anwendung in den Beratungsgesprächen. Dies bedeutet, dass den Hilfesuchenden mit einer wertschätzenden Haltung begegnet wird und lösungs- bzw. ressourcenorientiertes Arbeiten stattfindet.

Eine Mitarbeiterin absolvierte eine Ausbildung zur Fachberaterin für Psychotraumatologie. Seitdem fließen in die Betreuung der betroffenen Hilfesuchenden auch Aspekte der Traumaberatung ein, die maßgeblich aus Psychoedukation und Stabilisierung der Betroffenen bestehen. Traumatische Erlebnisse in der Kindheit und Jugend sowie der Erwachsenenzeit sind immer wieder Thema in den Beratungen, so dass eine Weiterqualifizierung in diesem Thema als notwendig erachtet wird.

Des Weiteren wurden Mitarbeiter*innen darin geschult, ein psychoedukatives Gruppenangebot auf Grundlage der DBT (Dialektisch Behaviorale Therapie) nach dem Göttinger Modell anzubieten. Die beengten Räumlichkeiten der JBS Am Merianplatz eignen sich jedoch nicht für ein solches

Gruppenangebot. Inhalte aus der DBT Schulung werden jedoch im Rahmen von Einzelberatungen angewendet.

Das Angebot der Ambulanten Suchtnachsorge, die dem Rahmenkonzept der DRV entspricht, wird immer häufiger nachgefragt und in Anspruch genommen. Viele der durch die JBS in die stationäre Entwöhnungsbehandlung vermittelte Klientinnen und Klienten kehren nach abgeschlossener Therapie in die Nachsorgebehandlung der JBS zurück. Es häufen sich jedoch auch die Nachfragen von Klientinnen und Klienten, die der Beratungsstelle noch nicht aus Vorbetreuungen bekannt sind und über die Therapieeinrichtungen an die JBS vermittelt werden.

Das gesamte Beratungsangebot der JBS ist ohne Altersbegrenzung. Die Gespräche sind kostenfrei und finden in einem vertraulichen Rahmen und - auf Wunsch - anonym statt. Die Mitarbeiter*innen unterliegen der Schweigepflicht und unter bestimmten Voraussetzungen dem Zeugnisverweigerungsrecht.

Im Folgenden unterscheiden wir bei der Darstellung der Gesprächskontakte zwischen Einmalkontakten (eine Person nimmt im Berichtsjahr ein einmaliges Beratungsgespräch wahr) und Mehrfachkontakten (es finden mindestens zwei bis mehrmalige Beratungsgespräche statt).

In 2022 haben insgesamt 99 Einmalkontakte (2021: 105) stattgefunden.

Im Berichtsjahr 2022 haben insgesamt 707 Personen (2021: 655) mindestens zwei oder mehrere Beratungskontakte in der Einrichtung wahrgenommen.

In dem nun folgenden Bericht werden die gesamten Beratungskontakte, aufgeteilt auf die unterschiedlichen Projekte der JBS Am Merianplatz (FreD, CaBS, HaLT, Fachberatung für Verhaltenssucht, Drogenberatung-Online) dargestellt. Alle Kontakte, die nicht einem Projekt zugeordnet werden, haben im Rahmen einer klassischen Beratung stattgefunden.

Katharina Häuser

4. FreD -Frühintervention bei erstaußälligen Drogenkonsumenten und Drogenkonsumentinnen



Das Projekt FreD („Frühintervention bei erstaußälligen Drogenkonsumenten und Drogenkonsumentinnen“) in Frankfurt am Main ist ein Frühinterventionsprojekt im Rahmen der selektiven Prävention für Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund ihres Drogengebrauchs bei der Polizei, in der Schule, am Ausbildungsplatz oder auch im Elternhaus aufgefallen sind. Das Konzept des Projekts sieht ein Erstgespräch und ein achtstündiges Kursangebot vor.

Seit dem 01. Juli 2004 wird das Projekt FreD, das vom Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL) entwickelt wurde, in Frankfurt am Main umgesetzt. Hierfür wurde eine Stelle mit 50% Beschäftigungsumfang bei der JBS Am Merianplatz eingerichtet. Wir möchten uns an dieser Stelle auch im Namen unserer Klientel herzlich beim Drogenreferat der Stadt Frankfurt bedanken, aus dessen Mitteln die Finanzierung des Projekts erfolgt!

Im Weiteren folgen eine Projektbeschreibung, Zahlen zu 2022 sowie eine Zusammenfassung mit Ausblick für 2023.

4.1 Ziele des Projekts

Das Projekt FreD will

- zu einer kritischen Einstellung gegenüber dem Konsum von Suchtmitteln anregen,
- über gesundheitliche, rechtliche und soziale Fragen und Folgen von Drogenkonsum informieren,
- zur Distanzierung von Drogengebrauch motivieren,
- die Eigenverantwortlichkeit stärken sowie
- Hilfsangebote der Frankfurter Jugend- und Suchthilfe bekannt machen.

4.2 Zielgruppe

Es gilt das Prinzip: Es wird nicht weggesehen, sondern auf den Drogengebrauch von Jugendlichen und jungen Erwachsenen so früh wie möglich reagiert.

In diesem Sinne wendet sich das FreD-Projekt an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 21 Jahren (in Ausnahmefällen auch an 13 bis 25-Jährige), die mit ihrem Drogenkonsum aufgefallen sind. Hierbei handelt es sich meist um eine Auffälligkeit mit Cannabis. Junge Drogenkonsumenten und Drogenkonsumentinnen, die sonst nicht oder erst sehr viel später von einem Angebot der Suchthilfe erreicht würden, erhalten so frühzeitig die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit ihrem Konsumverhalten.

4.3 Das Angebot

FreD bietet auf freiwilliger Basis allen interessierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen

- (1) ein einstündiges Informations- und Beratungsgespräch (Intake-Gespräch)
- (2) sowie ein achtstündiges Gruppenangebot (FreD-Kurs)

Das Intake-Gespräch findet im Einzelkontakt statt und ist ein Kennenlern- und Informationsgespräch. Als Ergebnis des Intake-Gesprächs wird mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Regel eine nachfolgende Teilnahme an einem FreD-Kurs vereinbart.

Der FreD-Kurs ist ein interaktiv gestaltetes Gruppenangebot, das zum Mitmachen und Nachdenken einlädt. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird neben Informationen rund um das Thema Drogen sowie Folgen des Drogenkonsums ein Rahmen für Selbstreflexion, Austausch und Diskussion geboten.

Nach erfolgter Teilnahme an Intake-Gespräch und FreD-Kurs bzw. den Einzelgesprächen erhält jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer eine Bescheinigung. Das gesamte Angebot ist kostenfrei und alle Gesprächsinhalte unterliegen der Schweigepflicht.

4.4 Kooperation

Von besonderer Bedeutung bezüglich einer erfolgreichen Umsetzung des Projekts ist die Zusammenarbeit der Kooperationspartner. Zu diesem Zweck wurden Kooperationsvereinbarungen mit der Staatsanwaltschaft, der Polizei, der Jugendgerichtshilfe und dem Staatlichen Schulamt erarbeitet.

Dank des großen Engagements aller Beteiligten und der gelungenen Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern gelang es auch im Jahr 2022, viele Jugendliche und junge Erwachsene mit dem

FreD-Projekt zu erreichen. Daher gilt allen Personen, die sich im letzten Jahr für das Projekt engagiert haben, unser herzlichster Dank!

4.5 Das FreD-Projekt 2022 – Zahlen und Fakten

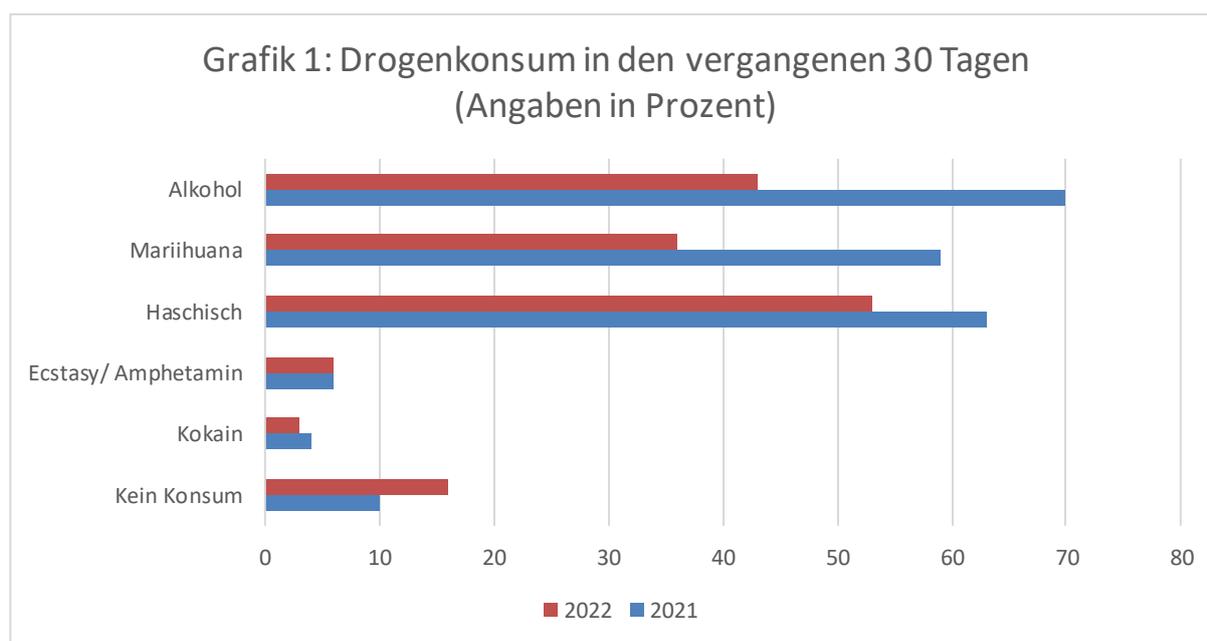
Seit Juli 2004 konnten insgesamt 1.600 Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen eines Intake-Gesprächs mit dem suchtpreventiven Angebot des FreD-Projekts erreicht werden. Insgesamt nahmen bislang 950 Personen an einem nachfolgenden Kurs teil. Im November 2022 fand der 157. Kurs statt.

Wir freuen uns, dass wir das Projekt nun schon eine lange Zeit so erfolgreich anbieten können und auf diese Weise die Möglichkeit hatten, mit einer Vielzahl junger Menschen über deren Leben und Konsumerfahrung ins Gespräch zu kommen. Die Projektauswertung des Jahres 2022 wird nun im Einzelnen vorgestellt.

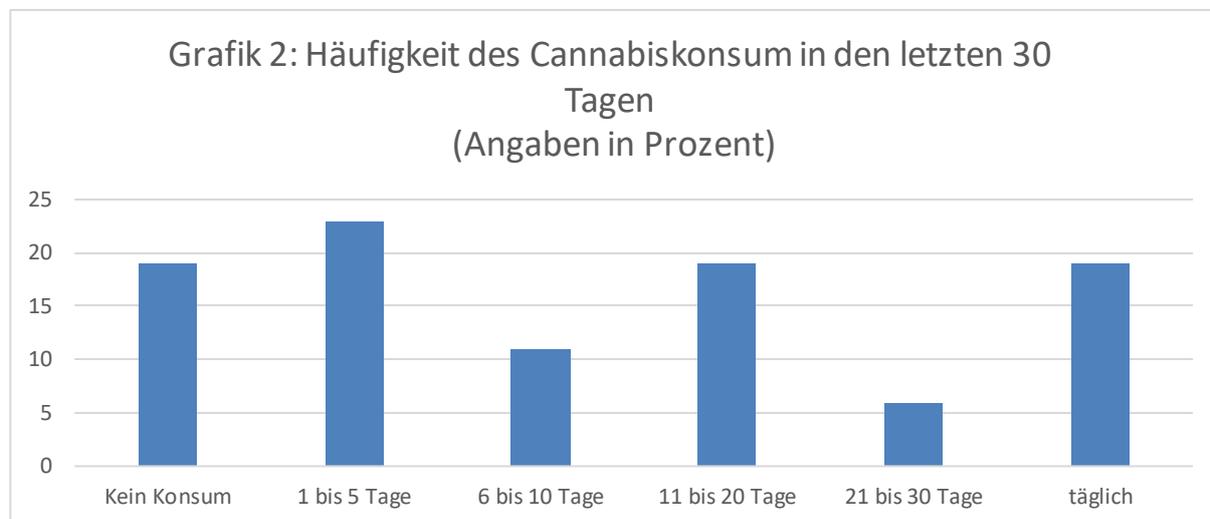
Allgemeine Daten rund um das FreD-Projekt 2022

- Im Jahr 2022 fanden 70 Intake-Gespräche mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Beratungsstelle statt. Insgesamt fanden 5 FreD-Kurse mit 36 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.
- 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen aus inhaltlichen Gründen anstelle einer Kursteilnahme drei weitere Einzelgespräche wahr. Die restlichen Personen entschieden sich nach dem Intake-Gespräch aus verschiedenen Gründen gegen eine Projektteilnahme oder stehen auf der Warteliste für eine Kursteilnahme in 2023.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Intake-Gespräche waren zu 13% weiblich und zu 87% männlich.
- Das Durchschnittsalter lag bei 17,6 Jahren.
- Auch im Jahr 2022 kam ein Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Polizei sowie die Staatsanwaltschaft, Jugendgerichtshilfe oder das Gericht in das FreD-Projekt.

Konsumerfahrungen und Konsummuster der FreD-Teilnehmenden

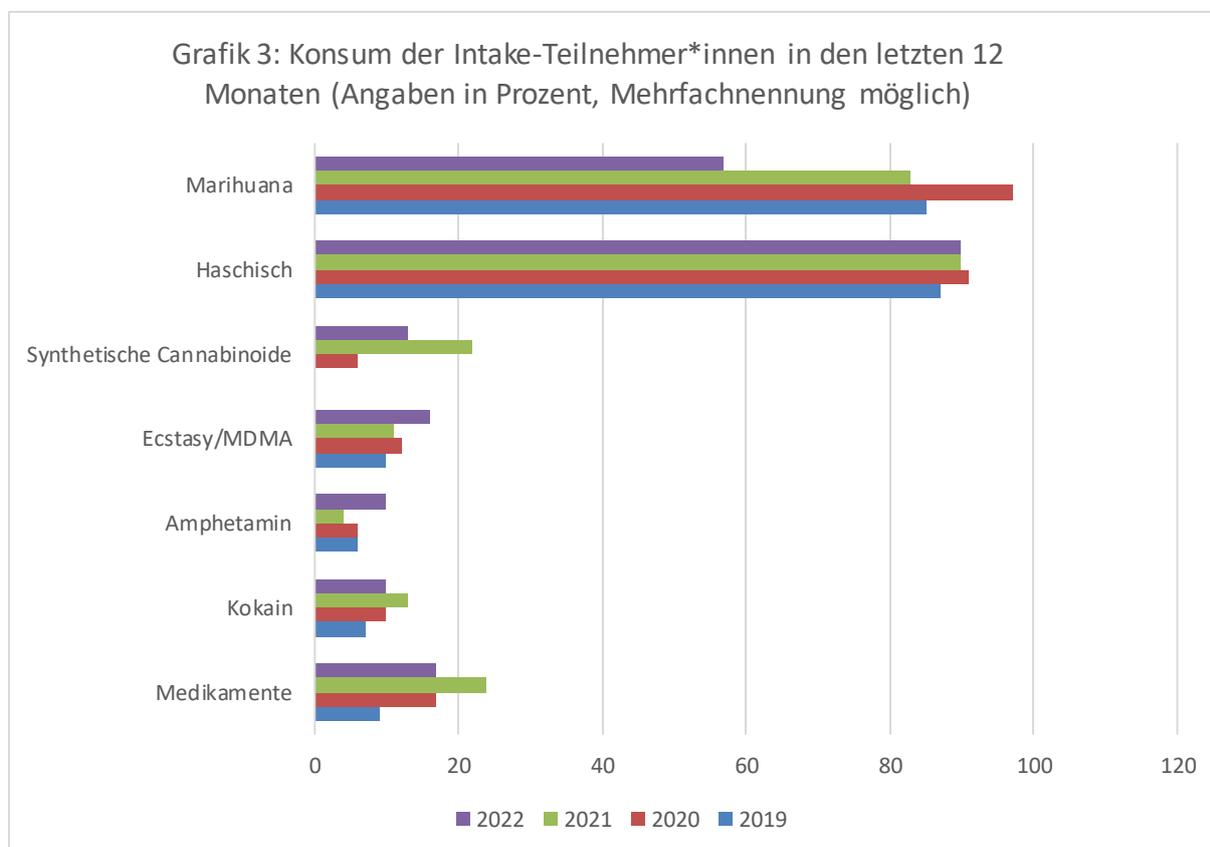


Die Projektteilnehmer*innen machten im Intake-Gespräch Angaben über ihren Drogenkonsum der letzten 30 Tage. Dies betrifft einen einmaligen oder mehrmaligen Konsum. Details hierzu sind Grafik 1 zu entnehmen.



Des Weiteren machten die Teilnehmer*innen in den Intake-Gesprächen Aussagen darüber, an wie vielen Tagen sie in den letzten 30 Tagen Cannabis konsumierten. 33% taten dies an mehr als zehn Tagen im Monat. 13% konsumierten mehr als 20 Tage im Monat Cannabis.

Nachdem der Anteil an Personen mit täglichem Cannabiskonsum von 4% im Jahr 2018 auf 23% im Jahr 2020 gestiegen war, lag er in 2022 bei 19%.



Die Teilnehmenden machten ebenso Angaben dazu, welche illegalen Substanzen sie in den letzten zwölf Monaten ein- oder mehrmalig konsumiert haben. Wie in Grafik 3 nachzuvollziehen ist, lässt sich insbesondere ein Rückgang im Bereich des missbräuchlichen Konsums von Medikamenten sowie bei synthetischen Cannabinoiden in Form von Liquids verzeichnen.

Zwei Personen gaben an, Benzodiazepine in Tablettenform konsumiert zu haben. Zwei weitere unterrichteten uns über den Konsum von Tilidin. Über ihren Codeinkonsum im vergangenen Jahr berichteten drei weitere Personen. Zwei weitere äußerten sich, Ketamin konsumiert zu haben.

Der Anteil der Personen, die im vergangenen Jahr mindestens einmal synthetische Cannabinoide konsumiert haben, stieg von 6% im Jahr 2020 auf 22% im Jahr 2021 und sank um neun Prozentpunkte im Jahr 2022 auf 13%. Von diesen gaben wie im Vorjahr nur wenige Teilnehmende an, die Liquids regelmäßig und über einen längeren Zeitraum konsumiert zu haben.

29% der Intake-Teilnehmenden verneinten die Frage nach negativen Auswirkungen durch den Konsum. 51% seien durch den Cannabiskonsum vergesslicher geworden und 41% der Befragten verspürten eine Verschlechterung der Konzentrationsfähigkeit. 56% sagten, dass sie für das Konsumieren von Cannabis andere Aktivitäten (z.B. Schule, Sport) vernachlässigen würden oder bereits einmal vernachlässigt hätten.

Rückmeldungen der FreD-Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu dem Projekt

40% der Kursteilnehmenden möchten ihren Cannabiskonsum nach der Projektteilnahme verändern (ganz einstellen, reduzieren bzw. in bestimmten Situationen nicht mehr konsumieren). 4% denken über eine Konsumveränderung nach und weitere 41% gaben an, ihren Konsum bereits vor Kursbeginn vorübergehend oder langfristig eingestellt zu haben. 15% meldeten zurück, ihren Konsum derzeit nicht verändern zu wollen.

Die FreD-Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich, wie bereits in den Vorjahren, sehr zufrieden mit ihrer Projektteilnahme und gaben dem Projekt eine gute Bewertung. 82% waren sehr zufrieden, 15% waren zufrieden, und 3% teils, teils mit der Kursleitung.

56% der Kursteilnehmer beurteilten den Kurs insgesamt als „super“ und 33% als „gut“. Die verbliebenen 11% empfanden ihn als „nicht besonders“.

Auf dem Evaluationsbogen hatten die Kursteilnehmenden die Möglichkeit, freie Rückmeldungen zum Projekt zu geben. Hier einige Beispiele:

- *Die Leitung des Kurses war sehr zuvorkommend, freundlich und konnte mir dabei helfen, meinen Konsum einzustellen.*
- *Gute Involvierung der Teilnehmer.*
- *Weniger, maximal 4 Stunden.*
- *Die Stunde war gut strukturiert.*
- *Weiter so!*
- *Niemand macht das freiwillig.*

4.6 Zusammenfassung und Ausblick

Auch im Jahr 2022 wurden die Kursinhalte unter Berücksichtigung der etablierten Schutz- und Hygienekonzepte überwiegend in kleinen Gruppen sowie im Einzel erarbeitet. Im Ergebnis fanden fünf

Kurse in den Monaten März, Mai, Oktober und November statt. Mit 21 Personen kamen Prozesse über Telefon, Videochat oder persönliche Beratung zustande. Da der Austausch mit Gleichaltrigen im FreD-Kurs das Schlüsselement des FreD-Projekts darstellt, ist für 2023 eine Reduzierung der Einzelkontakte zugunsten einer Teilnahme am Gruppentermin anvisiert.

Die bestehenden Kooperationen stellen ein wichtiges Fundament für das FreD-Projekt dar, das in regelmäßigen Kooperationstreffen gefestigt und weiterentwickelt wird. Im Jahr 2022 fand ein Kooperationsgespräch mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Jugendhilfe im Strafverfahren statt. Weitere Kooperationsgespräche, u.a. mit der Polizei sowie der Staatsanwaltschaft sind für 2023 geplant. Im Rahmen der seit mehreren Jahren bestehenden FreD-Arbeitsgruppe des Vereins JJ e.V. trafen sich auch in 2022 die FreD-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder vierteljährlich. Die Treffen dienen der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung und sollen auch 2023 fortgeführt werden.

Auch für das neue Jahr bleibt es unser Anliegen, FreD als Angebot für junge Konsumentinnen und Konsumenten weiter bekannt zu machen und viele betroffene Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Projekt zu erreichen.

Melisa Tanyildizi

5. HaLT (Hart am Limit) in Frankfurt am Main 2022

Die Stadt Frankfurt am Main beteiligt sich bereits seit 2004 an dem von der Villa Schöpflin gGmbH entwickelten Projekt „Hart am Limit“ (kurz: HaLT) in Hessen. Das Projekt war von 2004 bis 2007 zunächst Bundesmodellprojekt und wurde anschließend vom Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main weiter finanziert. Seit dem 1. März 2011 wird HaLT hessenweit umgesetzt und wurde dabei bis zum 30.06.2019 anteilig vom Land Hessen gefördert. Beginnend mit dem 01.07.2019 wurde die Finanzierung des Projekts umgestellt, sodass nun die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag des GKV-Bündnisses für Gesundheit tätig ist und das HaLT-Projekt mittels Pauschalen des GKV-Bündnisses für Gesundheit weiter finanziert wird. Das GKV-Bündnis für Gesundheit ist eine gemeinsame Initiative der gesetzlichen Krankenkassen, dessen Anliegen es ist, Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten gemeinsam voranzubringen.

HaLT wurde als ein erprobtes Projekt ausgewählt, um dem Trend zum so genannten „Komatösen“ entgegenzuwirken. Das Konzept von HaLT berücksichtigt wissenschaftliche Erkenntnisse, wonach Suchtprävention nur dann effektiv und nachhaltig ist, wenn strukturelle Maßnahmen mit individuellen Ansätzen gemeinsam durchgeführt werden.

Die zwei Säulen von HaLT sind:

- 1. der reaktive Baustein**, der aus einem freiwilligen und zeitlich begrenzten Gesprächsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene bzw. deren Eltern besteht und in Zusammenarbeit mit Beraterinnen und Beratern aus lokalen Suchtberatungsstellen durchgeführt wird.
- 2. der proaktive Baustein**, welcher zum Ziel hat, kommunale Präventionsnetzwerke aufzubauen, die im Vorfeld dem Phänomen des komatösen Rauschtrinkens entgegenwirken sollen. Zielgruppe ist hierbei auch die erwachsene Bevölkerung.

In Frankfurt ist weiterhin die JBS Am Merianplatz mit einem wöchentlichen Arbeitsumfang von 15 Stunden mit der Umsetzung des reaktiven Bausteins beauftragt. Der proaktive Baustein wird vom Drogenreferat der Stadt Frankfurt koordiniert und von basise.V. umgesetzt. Die Hessische Landesstelle

für Suchtfragen (HLS) ist mit der Koordination der hessenweiten Umsetzung beauftragt, um die Qualifizierung, den Austausch und die Vernetzung zu organisieren und so die Qualität der Umsetzung sicherzustellen.

5.1 Umsetzung des reaktiven Ansatzes in Frankfurt im Jahr 2022

Seit 2012 bietet das Frankfurter HaLT-Projekt einen Wochenendbereitschaftsdienst an, der junge Menschen, die aufgrund einer Alkoholintoxikation ins Krankenhaus eingeliefert werden müssen, in den kooperierenden Krankenhäusern aufsucht, um den Vorfall so zeitnah wie möglich zu besprechen. Für Personen, die unter der Woche eingeliefert werden, besteht die Möglichkeit, die HaLT-Beratung anschließend in der JBS Am Merianplatz wahrzunehmen.

Die am Frankfurter HaLT-Projekt teilnehmenden Kliniken sind:

- Universitätsklinikum Frankfurt / Kinderklinik und Kinderintensivstation
- Klinikum Frankfurt Höchst / Kinderklinik und Zentrale Notaufnahme
- St. Elisabethen-Krankenhaus / Zentrale Notaufnahme
- Hospital zum Heiligen Geist / Zentrale Notaufnahme
- Krankenhaus Sachsenhausen / Zentrale Notaufnahme
- Clementine-Kinderhospital / Kinderklinik
- Sankt Katharinen-Krankenhaus / Zentrale Notaufnahme

Das Hauptangebot von HaLT ist das sogenannte Brückengespräch, ein Beratungsgespräch für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Ergänzend wird ein Gespräch für Eltern angeboten.

Betroffene und Familien mit größerem Hilfebedarf können nach dem Krankenhausaufenthalt weitere Beratung im Rahmen des HaLT-Projekts in Anspruch nehmen. Falls erforderlich, kann eine Weitervermittlung in andere Maßnahmen erfolgen (z.B. in eine Jugendhilfemaßnahme, stationäre/ambulante Therapie, Psychotherapie, usw.).

Zusätzlich wurden im Zusammenhang mit der Neufinanzierung der GKV die Zugangswege des HaLT-Projekts erweitert, sodass nun auch Jugendliche und junge Erwachsene über andere Institutionen erreicht werden konnten (z.B. Jugendgerichtshilfe, Schule, etc.).

Klientenkontakte in 2022 über die teilnehmenden Kliniken

Im Rahmen von HaLT gab es im Jahr 2022 insgesamt **33** Gespräche mit Jugendlichen vor Ort in der Klinik. Bei **20** der Jugendlichen fand zudem ein Elterngespräch in der Klinik statt. Weitere **39** Jugendliche wurden zwar an den Einsatztagen ins Krankenhaus eingeliefert, ein Gespräch konnte jedoch nicht stattfinden. Gründe hierfür waren, dass kein Interesse an einem Gespräch bestand, kein Bedarf für ein Gespräch gesehen wurde, der oder die Jugendliche bereits aus dem Krankenhaus entlassen war oder abgeholt wurde oder die Person nicht ansprechbar gewesen ist. Bei vier Jugendlichen lag ein Mischkonsum (3x Cannabis, 1x Cannabis und Ecstasy) vor. Bei einer Jugendlichen lag kein Alkoholkonsum, sondern ausschließlich ein Medikamentenkonsum (Ritalin) vor.

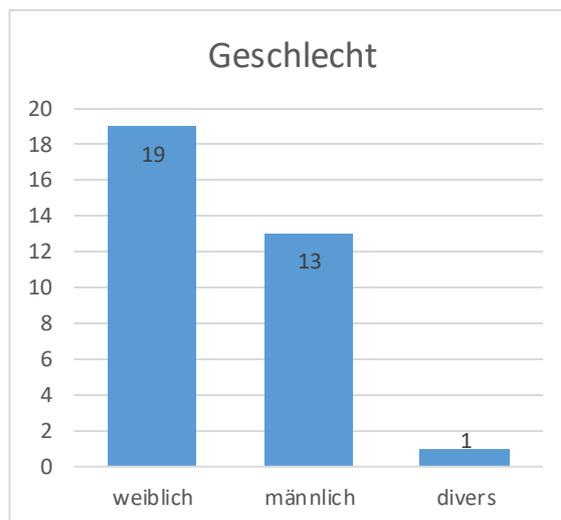
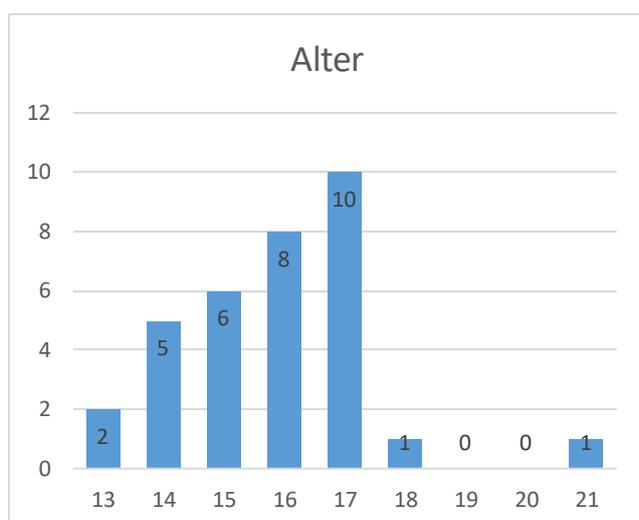
Mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird im Brückengespräch gemeinsam erarbeitet, wie eine erneute Risikosituation vermieden werden kann und wie sie ihre Trinkmengen besser im Blick behalten können. Auch der Umgang mit Alkohol im Freundeskreis und Wirkungsweisen, Risiken und Langzeitfolgen von Alkohol werden thematisiert. Wichtig ist, dass die Jugendlichen besser über Alkohol informiert sind und ihr eigenes Trinkverhalten sowie ihr Trinklimit zu reflektieren lernen.

Auswertung der Daten

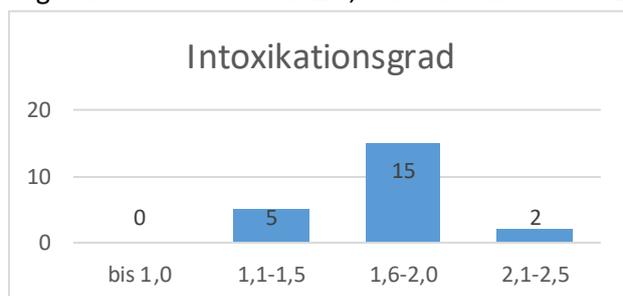
Die Gespräche werden über das Datenverwaltungssystem Horizont dokumentiert. Im Folgenden stellen wir einige erhobene Daten aus dem Jahr 2022 dar. Die Daten beziehen sich ausschließlich auf die Jugendlichen, mit welchen ein Gespräch in der Klinik stattgefunden hat.

Wie in der Grafik zu sehen ist, waren die meisten Jugendlichen 17 Jahre alt. Von den im Krankenhaus aufgesuchten Personen war die jüngste 13 Jahre, die älteste 21 Jahre alt. Dies ist zudem die Altersgrenze für das HaLT Projekt.

Die meisten Gespräche fanden mit weiblichen Jugendlichen statt. Ein Gespräch wurde mit einer diversen Person geführt. 18 Personen waren aus Frankfurt, 15 Personen kamen aus anderen Städten.



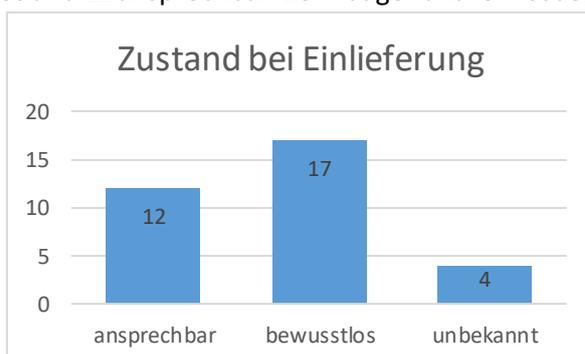
Die Aufnahme in die Klinik erfolgte in den meisten Fällen per Rettungsdienst. In zwei Fällen kamen die Jugendlichen mit der Polizei, in einem Fall mit den Eltern. Die Aufnahme erfolgte in 11 Fällen zwischen 18.00 und 24.00 Uhr, in 8 Fällen zwischen 24.00 und 06.00 Uhr. In 15 Fällen war der Aufnahmezeitpunkt nicht bekannt.

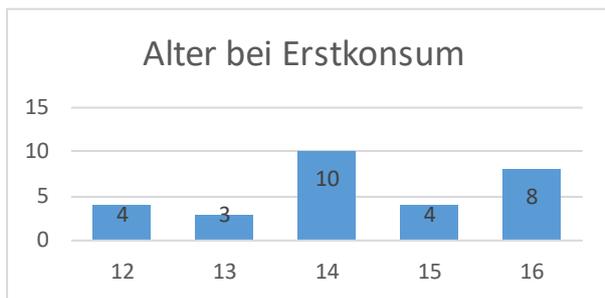


Bei den meisten Jugendlichen lag der Intoxikationsgrad zwischen 1,6–2,0.

Bei der Einlieferung waren 17 Jugendliche bewusstlos und 12 ansprechbar. Bei 4 Jugendlichen ist der Zustand nicht bekannt. Bei 20 Jugendlichen waren die Eltern im Krankenhaus anwesend. Für 28 Jugendliche hat es sich um die erste Krankenhauseinlieferung aufgrund von Alkohol gehandelt.

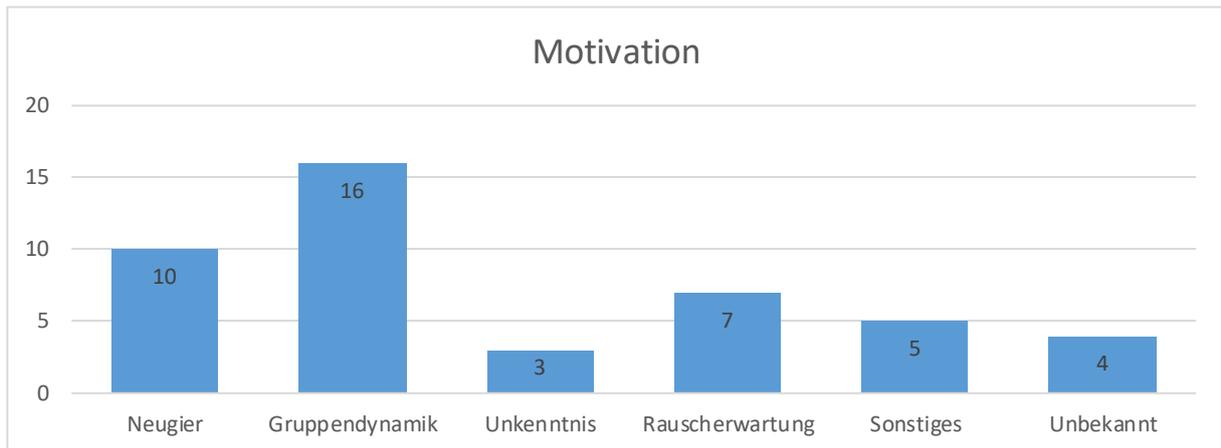
Vier Jugendliche wurden das zweite Mal eingeliefert. Bei einer Person ist die Anzahl der Einlieferungen nicht bekannt. In fast allen Fällen wurden Spirituosen konsumiert. Bei drei Gesprächen wurde das alkoholische Getränk nicht benannt. 29 Jugendliche hatten mit Freunden





Alkohol getrunken. Drei Jugendliche hatten mit Bekannten, zwei mit Fremden und zwei alleine getrunken.

Die Jugendlichen hatten im Alter von 12 - 16 Jahren das erste Mal Alkohol getrunken. Die meisten hatten ihren Erstkonsum mit 14 Jahren.



Bei den meisten Jugendlichen war die Konsummotivation durch eine Gruppendynamik bedingt. Auf Platz 2 der Motivation zum Trinken von Alkohol befindet sich die Neugier.

10 Jugendliche hatten im Freundes-, Bekannten- oder Familienkreis bereits Menschen, welche wegen Alkohol in eine Klinik eingeliefert wurden.

21 Jugendliche hatten den Alkohol von Freundinnen oder Freunden erhalten. Drei hatten dies selbst gekauft. 22 Jugendliche hatten bis zum Zeitpunkt der Einlieferung noch nie illegale Drogen konsumiert.

Klientenkontakte in 2022 über andere Zugangswege

Mit der Neufinanzierung über das GKV-Bündnis für Gesundheit im Jahr 2019 wurde das Alkoholpräventionsprogramm HaLT im Auftrag der BzGA von der Villa Schöpfling GmbH konzeptionell und qualitativ weiterentwickelt. Dadurch ergab sich ein neues, modularisiertes Rahmenkonzept, welches sowohl an alte Einzelleistungen von HaLT anknüpft als auch neue Trends berücksichtigt. So wurden u.a. die Zugangswege zu HaLT erweitert. Neben Kliniken kann der Kontakt zur Zielgruppe nun auch über Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen, Ärztinnen, Ärzte und andere Einrichtungen aufgebaut werden. Im Jahr 2022 sind drei Personen über den Zugangsweg Jugendgerichtshilfe in das HaLT Projekt gekommen.

5.2 AlFreD- Frühintervention bei (erst-)auffälligem Alkoholkonsum

Aufgrund der Nachfrage durch die Frankfurter Jugendgerichtshilfe wurde im Jahr 2015 ein Gruppenangebot für Jugendliche und junge Erwachsene ins Leben gerufen. Das Angebot besteht aus einem einstündigen Erstgespräch (Intake-Gespräch), welches im Einzelkontakt in der Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz stattfindet sowie einem sechsstündigen Kurs. Neben Informationen rund um das Thema Alkohol und dessen Folgen bietet der Kurs den Teilnehmenden Raum für Selbstreflexion, Austausch und Diskussion. Angestrebt wird dabei die Auseinandersetzung mit eigenen Konsummustern, das Kennenlernen und Reflektieren des eigenen Limits und die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit. Das gesamte Angebot ist kostenfrei und unterliegt der Schweigepflicht. Nach erfolgter Teilnahme an dem Erstgespräch und dem Kurs erhält jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer eine Bescheinigung.

Im Jahr 2022 fand ein Kurs statt. Die Jugendlichen bekamen im Anschluss einen Fragebogen ausgeteilt, aus dem sich Folgendes ergibt: Die Jugendlichen gaben an, dass sich durch den Kurs ihr Wissen über Alkohol erweitert habe und sie nun besser wüssten, wie sie mit ihrem Konsum umgehen könnten. Auch könnten sie sich gut vorstellen, professionelle Beratung in Anspruch zu nehmen. Mit der Kursleitung und Kursgestaltung waren alle sehr zufrieden.

5.3 Rückblick 2022

Im Jahr 2022 wurden die bereits 2020 initiierten flexiblen Arbeitsansätze fortgeführt.

In der Corona-Zeit fanden einige Gespräche mit Jugendlichen, welche in eine Klinik eingeliefert wurden, per Telefon statt. Das Aufsuchen der Kliniken wurde dem Bereitschaftsdienst mit Beginn des Winters 2021/2022 wieder freigestellt. Bei einer Entscheidung gegen das Aufsuchen wurde der Kontakt zu den jungen Menschen per Telefon aufgenommen. Die Resonanz auf diese Möglichkeit der Gesprächsführung wird seitens des Teams als sehr wertvoll und gut umsetzbar bewertet. Im Jahr 2022 wurde die Möglichkeit des Telefonats nur noch wenige Male genutzt.

Erfreulicherweise konnte die Kooperation mit den teilnehmenden Kliniken trotz des weiterhin von Unsicherheiten und Veränderungen geprägten Jahres, aufrechterhalten und die Umsetzung des HaLT-Projekts gesichert werden.

5.4 Ausblick 2023

Wie in den Jahren zuvor, konnte das HaLT-Projekt auch im Jahr 2022 durch die gute Zusammenarbeit mit den kooperierenden Kliniken erfolgreich umgesetzt werden. Ein großer Dank gilt auch allen Kolleginnen und Kollegen, welche als Übungsleiterinnen und Übungsleiter die Bereitschaftsdienste an

Wochenenden und Feiertagen übernehmen. Auch die Vernetzung zwischen HaLT proaktiv und HaLT reaktiv soll weiterhin durch eine gute Zusammenarbeit geprägt sein.

Hanna Schumacher

6. CaBS – Casemanagement

CaBS - *Casemanagement und Beratung für cannabis konsumierende Schülerinnen und Schüler* ist ein präventives Projekt für Schüler*innen aller Schulformen in Frankfurt. Das CaBS-Projekt beinhaltet ein intensives Einzelgesprächsangebot, wobei ein breites Netzwerk von Kooperationspartnern genutzt wird. Der entsprechende Hilfebedarf wird gemeinsam mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen analysiert und im Bedarfsfall werden weitere Hilfen organisiert. Die Casemanagerin behält dabei die Koordination und überprüft die Effektivität der eingeleiteten Maßnahmen. Häufig findet eine Vermittlung in die Einzelberatung von CaBS über Lehrkräfte, Angehörige, die Jugendhilfe oder die Justiz statt.

Ziele von CaBS sind es, konsumierende Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Weg in ein selbstbestimmtes, drogenfreies Leben zu unterstützen und drohende negative Konsequenzen wie Schulverweis, Wohnplatzverlust in Jugendwohngruppen oder Probleme mit der Justiz zu verhindern. Dies beinhaltet beispielsweise, die Jugendlichen zu einer Reflexion des eigenen Substanzkonsums anzuregen, sie zu einer Konsumveränderung zu motivieren und ihnen entsprechende Hilfen bei einer Veränderung ihres Konsumverhaltens anzubieten oder zu vermitteln.

Dem CaBS-Projekt steht insgesamt ein wöchentlicher Umfang von 27,25 Stunden zur Verfügung. Hiervon werden in der Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz acht Wochenstunden und in der Jugendberatung und Suchthilfe Sachsenhausen im Haus der Beratung 19,25 Wochenstunden angeboten. Die Federführung des Projekts liegt bei der Beratungsstelle in Sachsenhausen

6.1. Ergebnisse der Projektevaluation 2022

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Standort Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz. Im Jahr 2022 konnten 24 Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende mit einem Beratungsangebot im Rahmen von CaBS erreicht werden. Die Stelle im Projekt CaBS war von Januar bis Juni 2022 unbesetzt, sodass sich trotz geringerer Reichweite im Vergleich zu den Vorjahren eine gleichbleibende hohe Anfragesituation feststellen lässt. Einzelne Klientinnen und Klienten nutzten häufiger und intensiver das Betreuungsangebot, andere besuchten die Beratungsstelle zu einem ersten Beratungsgespräch. Insgesamt fanden zwischen Juni und Dezember 2022 mit den 24 Personen 86 Beratungsgespräche statt.

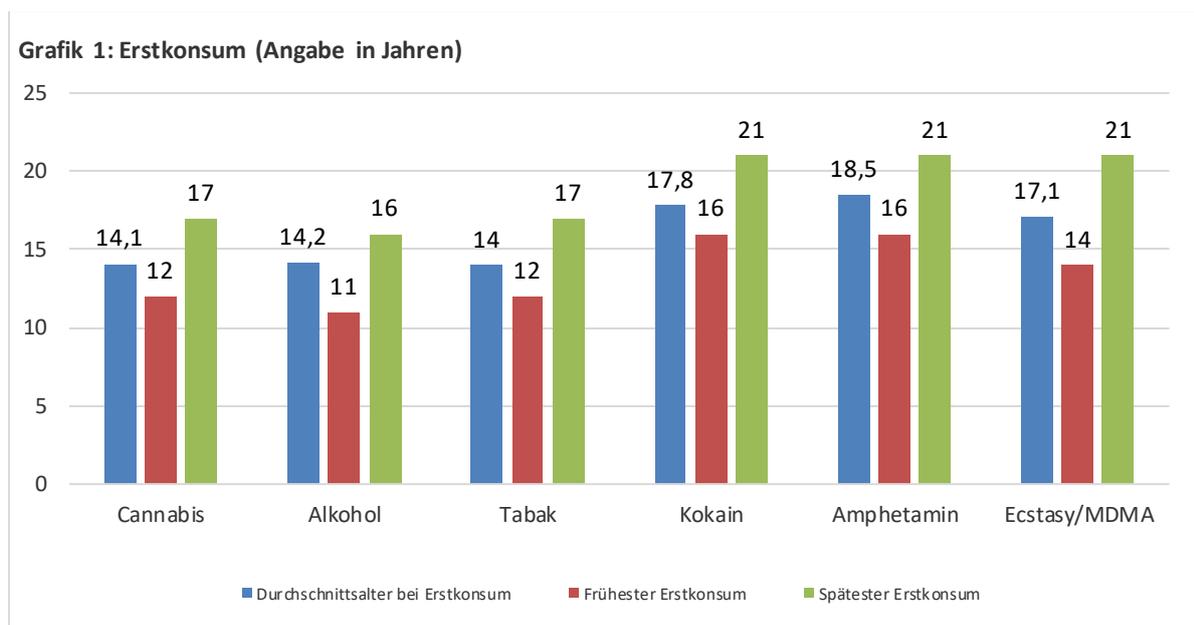
Die Teilnehmenden des Projekts CaBS sind mit 20 gegenüber 4 Personen überwiegend männlich und im Durchschnitt 19,4 Jahre alt. Insgesamt lag das Durchschnittsalter somit knapp einen Prozentpunkt höher als im Vorjahr.

Bei den folgenden Angaben zum Konsummuster der Teilnehmenden ist zu beachten, dass nicht von allen 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vollständige Daten vorliegen und sich die Informationen daher nur auf die uns vorliegenden Angaben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen:

- Den Beratungsanlass stellte, wie im Vorjahr, bei der überwiegenden Mehrheit der Konsum von Cannabis oder eine Auffälligkeit mit Cannabis dar. Der parallele Konsum von Tabak ist unter den Konsumierenden weit verbreitet.

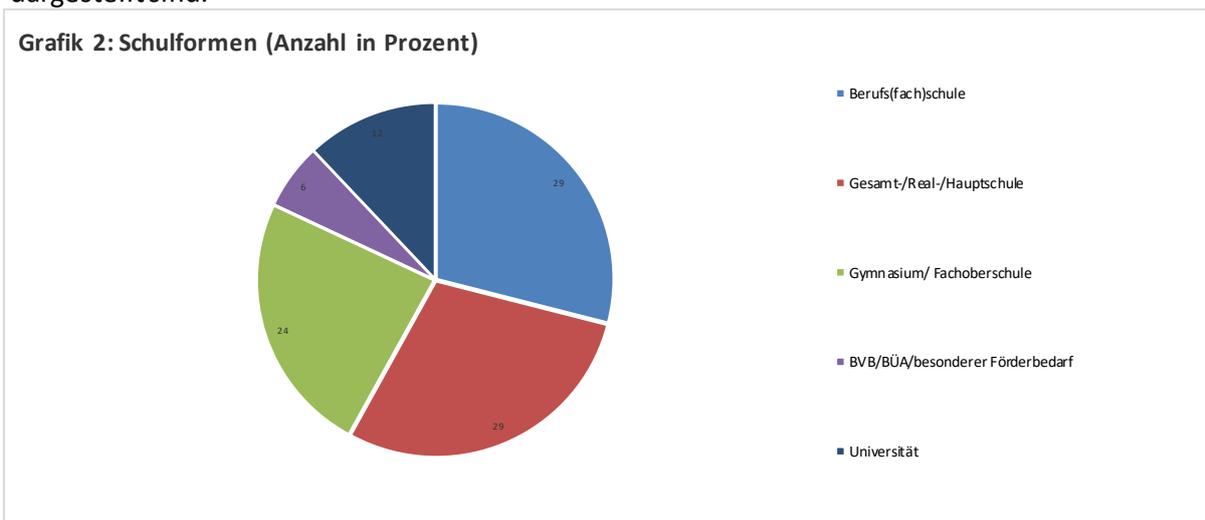
- Das Durchschnittsalter des ersten Cannabiskonsums lag, wie im Vorjahr, bei 14,1 Jahren.
- Die Konsummuster der CaBS-Teilnehmerinnen und Teilnehmer reichten von Probier- und Gelegenheitskonsum bis zu einem schädlichen oder abhängigen Cannabiskonsum. Mit 70% gab ein hoher Anteil der Befragten an, neben Cannabis noch weitere illegale Substanzen wie Amphetamin, Ecstasy, Kokain, LSD, Opiate und Benzodiazepine mindestens einmal in ihrem Leben probiert zu haben oder aktuell zu konsumieren.

In Grafik 1 wurde das Durchschnittsalter des Erstkonsums verschiedener Substanzen sowie die Altersangabe des frühesten und spätesten Erstkonsums verbildlicht.



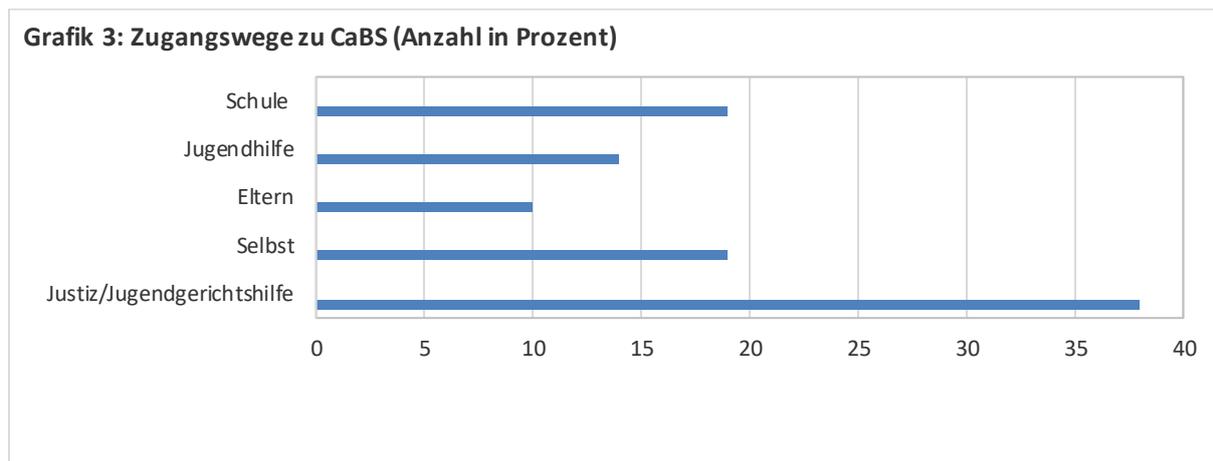
Vernetzung, Kooperation und Einbeziehung von Bezugspersonen zur bestmöglichen Unterstützung der betroffenen Jugendlichen ist mit dem Grundgedanken des Casemanagements im Projekt besonders verankert. Im Jahr 2022 konnte bei 8 Personen eine Vernetzung mit anderen Personen oder Institutionen realisiert werden. Die Kontakte fanden mit der Jugendhilfe, den Eltern sowie (Schul-)Sozialarbeiterinnen und (Schul-)Sozialarbeitern statt.

Die Projektteilnehmenden besuchten unterschiedliche Schulformen, welche in Grafik 2 genauer dargestellt sind.



Beratungsanlass sind häufig Auffälligkeiten eines Jugendlichen im Zusammenhang mit Substanzkonsum in der Schule, in der Familie, der Jugendhilfe oder im Rahmen von Strafverfolgung. Im Jahr 2022 fand neben der Einzelberatung von Betroffenen und Multiplikatoren eine Gruppensitzung zum Thema Cannabiskonsum innerhalb einer Jugendhilfeeinrichtung mit sechs Teilnehmenden statt.

Des Weiteren kommen Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer auch selbstmotiviert in die Beratung. Die Zugangswege und Entsendestellen des Jahres 2022 sind in der Grafik 3 zusammengefasst.



6.2. Fazit und Ausblick

In der Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz konnten 2022 insgesamt 24 Schülerinnen und Schüler im Projekt CaBS betreut werden. Da die Projektstelle von Januar bis Juni vakant war, kann die Anfragesituation trotz der im Vergleich zum Vorjahr geringeren Anzahl an Klientel als gleichbleibend hoch bezeichnet werden.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die das Angebot in 2022 nutzten, befanden sich überwiegend in komplexen Problemlagen und wiesen vielfach Konsumerfahrungen mit mehreren Substanzen auf. Ein früher Einstieg in den Konsum sowie der polytoxe Gebrauch von Substanzen stellen Risikofaktoren für die weitere Entwicklung junger Menschen dar und begünstigen die Entstehung einer Abhängigkeit. Daher zeigen die Ergebnisse, wie wichtig es ist, dass Projekte wie das CaBS-Projekt jungen Menschen zur Verfügung stehen, um sich in einem geschützten und an die Schweigepflicht gebundenen Rahmen zu informieren und bei einer Konsumveränderung und anderen Problemen Unterstützung zu erhalten. Die Kooperation mit den unterschiedlichen Entsendestellen ist ein wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit. Sie ermöglicht eine schnelle Hilfestellung in prekären Situationen, wie drohender Schulverweis, Wohnplatzverlust oder Problemen mit der Justiz und soll auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Nachdem das Aufsuchen von Schulen und anderen Institutionen aufgrund der Coronapandemie in den letzten Jahren nur punktuell möglich war, ist es unser Anliegen, das Projekt CaBS in 2023 in den Frankfurter Schulen erneut bekannt zu machen, um möglichst viele Schülerinnen und Schüler, deren Substanzkonsum problematisch geworden ist, zu erreichen und eine intensive Beratung und Unterstützung anzubieten.

Linda Hoffmeister

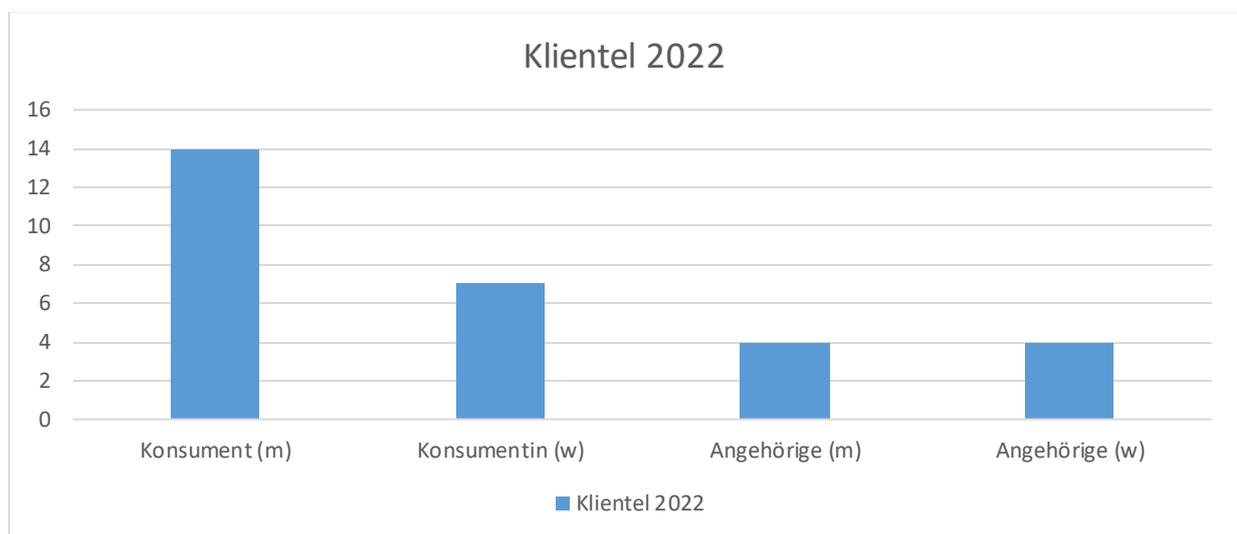
7. Fachberatung für Verhaltenssucht

Seit 2008 gehört die Fachberatung für Verhaltenssucht als fester Bestandteil zur JBS Am Merianplatz, womit die Angebotspalette um den Bereich der nicht stoffgebundenen Süchte erweitert wurde. Die Stelle ist mit einem Beschäftigungsumfang von 50% besetzt und wird aus Mitteln des Drogenreferats der Stadt Frankfurt finanziert.

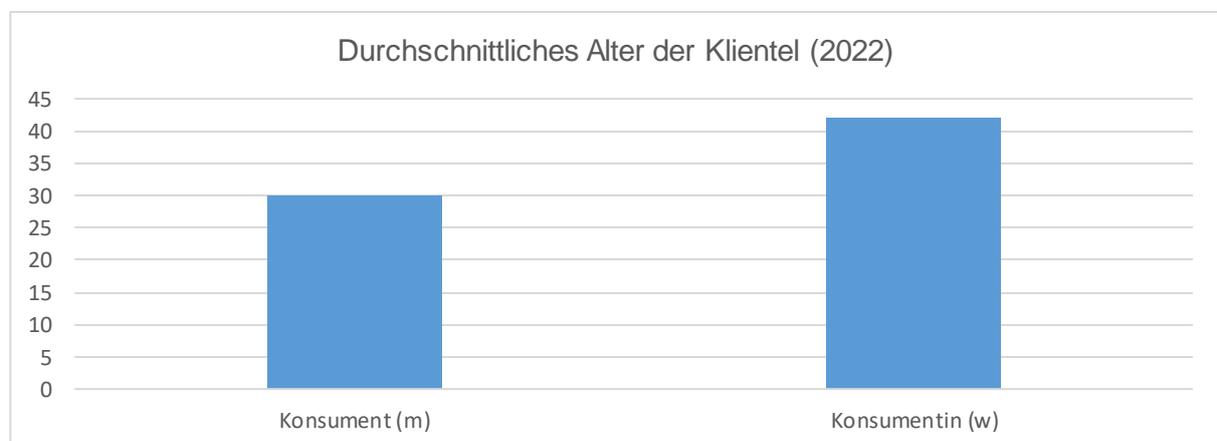
Die Fachberatung für Verhaltenssucht spricht Konsumentinnen und Konsumenten, Angehörige und Multiplikatoren gleichermaßen an. Klientinnen und Klienten wenden sich an die Beratungsstelle, weil sie ihr Verhalten in Bezug auf Medien, Sex oder Kaufen als problematisch erleben. Auch andere Verhaltensweisen können Schwerpunkt der Beratung sein.

7.1. Klientel

Im Jahr 2022 nahmen 29 Klientinnen und Klienten das Angebot der Fachberatungsstelle für Verhaltenssucht in Anspruch.



Von den Konsumentinnen und Konsumenten waren 14 männlich und 7 weiblich. Bei den Angehörigen beläuft sich die Zahl auf 4 männliche und 4 weibliche Angehörige. Davon waren 2 Elternpaare in Beratung.



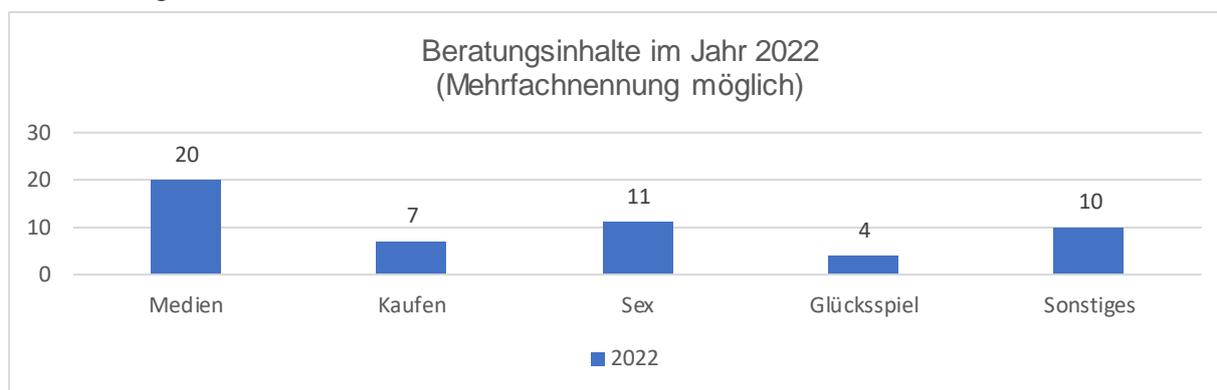
Das durchschnittliche Alter der Klientel liegt bei 30 (männlich) und 42 (weiblich) Jahren. Die Altersspanne erstreckt sich von 15 – 60 Jahren.

7.2. Leistungsüberblick

2022 fanden insgesamt 115 Beratungsgespräche mit 29 Personen statt. Von diesen nahmen 25 Personen mehr als ein Beratungsgespräch in Anspruch. Mit 2 Personen wurde eine Ambulante Suchtnachsorge durchgeführt. Von 29 Klientinnen und Klienten war niemand bereits im Vorjahr (2021) in Beratung. 29 Personen kamen als neue Klientinnen und Klienten hinzu. Insgesamt haben 16 männliche und 9 weibliche Personen die Beratung kontinuierlich wahrgenommen, davon 2 Elternpaare. Der Beratungszeitraum beträgt durchschnittlich 3 bis 9 Monate mit einer Frequenz von einem Beratungsgespräch im 14-Tage- oder monatlichen Rhythmus.

7.3. Beratungsinhalte

Die Beratungsinhalte haben ihren Fokus auf Medien, Kaufen und Sex.



Innerhalb des Medienkonsums kann kaum mehr eine Unterteilung zwischen der Nutzung digitaler Spiele, Unterhaltung und Surfen gemacht werden. Dokumentationen in YouTube können bspw. zur Unterhaltung oder auch zur Wissensaneignung dienen. Auch die Vermischung zwischen Gaming, Glücksspiel, Kaufen, Pornografie oder Sex-Dates wird immer fließender. Wer im Internet nach Spielen recherchiert stößt nicht selten auf Werbung mit pornografischen Inhalten oder Kaufangeboten. In diesem Kontext zeigt sich, dass auch immer mehr Kinder und Jugendliche Kontakt und Zugang zu pornographischen Inhalten haben.

Medien

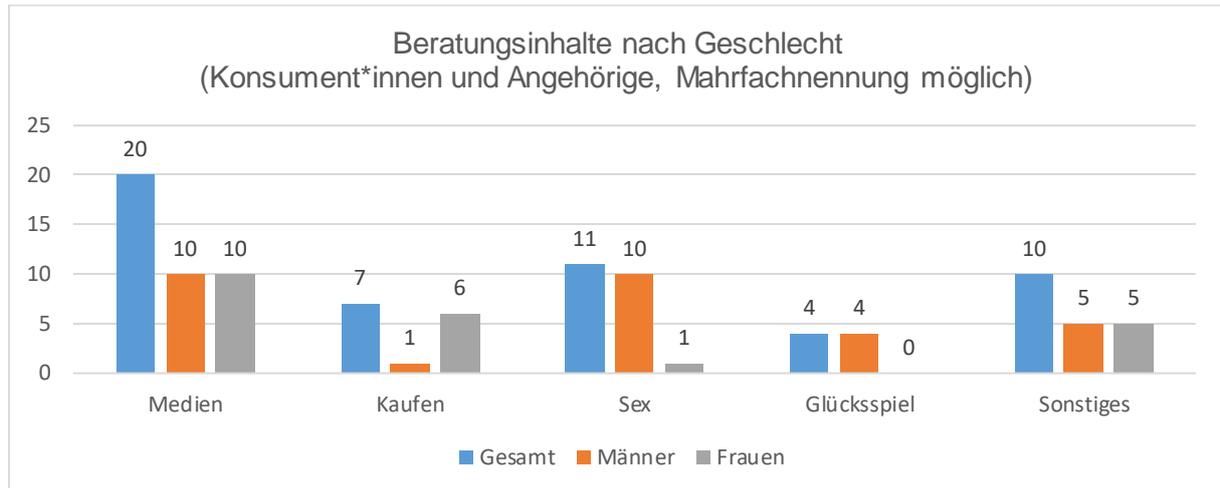
Die Fachberatung wurde 2022 von Konsumentinnen und Konsumenten und ihren Angehörigen zum Thema Medienkonsum aufgesucht. Exzessives Verhalten zeigte sich in der Nutzung von Social Media (z.B. Instagram), digitalen Spielen (z.B. am PC, Playstation) oder Videoportalen (z.B. YouTube, Netflix). Viele Angehörige (in der Regel Mütter) problematisieren eine exzessive Mediennutzung ihrer Söhne. In den Beratungskontakten ging es meistens um die Frage, wie Eltern mit dem exzessiven Mediengebrauch ihrer Kinder umgehen können und ob eine Abhängigkeit vorliegt.

Kaufen

Personen, welche sich aufgrund eines exzessiven Kaufverhaltens beraten ließen, wiesen häufig Komorbiditäten mit anderen psychischen Störungen auf; insbesondere Depressionen und Angststörungen. Eine weitere Begleiterkrankung ist in diesem Zusammenhang pathologisches Sammeln und Horten, was im Kontext Kaufsucht eine zusätzliche Schwierigkeit darstellt und weitere Hilfen erforderlich macht. Nicht selten ist die Wohnfähigkeit der Betroffenen in Frage gestellt und Wohnraumverlust droht, so dass eine Vermittlung in Betreutes Einzelwohnen notwendig ist. Infolge des Kaufverhaltens zudem entstanden meist Schulden, weshalb einige Klient*innen zusätzlich an eine Schuldnerberatung vermittelt wurden.

Sex

Ausschließlich Männer ließen sich zum Thema Sex und Online-Pornografiekonsum beraten. In 2022 war ein deutlicher Anstieg nach Beratung dieser Klientengruppe zu verzeichnen. Dabei zeigte sich, dass oftmals der Konsum von Suchtmitteln insbesondere Alkohol in Kombination mit dem Konsum pornographischer Materials und sexuellen Handlungen verbunden ist. Überwiegend sind die Konsumenten alleinstehend. Einsamkeit, Beziehungslosigkeit und die Frage nach der eigenen sexuellen Identität.



Nach wie vor sind im Bereich der Medien Konsumentinnen und Konsumenten meist männlich und Angehörige meist weiblich. Die meisten Ratsuchenden zum Thema Kaufen waren Frauen mittleren Alters. Bei den männlichen Ratsuchenden zum Thema Kaufen handelte es sich vor allem um jugendliche Männer. Zum Thema Sex nahmen ausschließlich Männer das Beratungsangebot wahr.

Corona-Pandemie

Durch die seit Ende 2019 bestehende Corona-Pandemie gab es noch 2022 zahlreiche Einschränkungen im Alltag. Dies zeigt sich vor allem in der Freizeitgestaltung. Für viele Konsumentinnen und Konsumenten blieb Medienkonsum als eines der wenigen möglichen Freizeitaktivitäten. Dies begünstigte einen exzessiven Konsum und führte zusammen mit Homeschooling und Homeoffice vielfach zu Streitigkeiten in den Familien, was oft Gegenstand der Beratung war. Mit den progredierenden Lockerungen ist die Nachfrage von Eltern zurückgegangen.

7.4. Öffentlichkeitsarbeit

Der Aufgabenbereich der Fachberatung umfasst neben der Beratungstätigkeit auch den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, um das Angebot den Zielgruppen bekannt zu machen

Die Fachberatungsstelle ist kein festes Mitglied im Fachverband Medienabhängigkeit e.V. und im Fachforum für Mediensucht. In Jahr 2022 die Fachberatungsstelle an der Fortbildungsveranstaltung zur 1. Fachwoche zur Medienabhängigkeit teil. Zur Arbeit mit Multiplikatoren gehören auch kollegialer Austausch und Teambesprechungen in Jugendhilfeeinrichtungen wie Betreutes Wohnen oder in Jugendzentren. In diesem Bereich fand die Beratung des Teams einer Jugendwohngruppe vor Ort in der Wohngruppe statt.

Insgesamt wurden 2 Vorträge zum Thema Verhaltenssucht, meist mit dem Schwerpunkt Medienkonsum, gehalten. Zielgruppe waren FSJ-Kräfte, Auszubildende und Kollegen aus dem Betreuten Einzelwohnen der Feid und Kollegen gGmbH.

Auch bei der ‚Chat-Aktion‘ der Caritas war die Fachberatung zum Thema Medienkonsum vertreten. Hier konnten sich Ratsuchende in einem öffentlich zugänglichen Chat mit Berater*innen zu verschiedenen Schwerpunktthemen austauschen. Seit Dezember 2022 findet ein explizites Chat-Angebot zum Thema Verhaltenssucht jeden 1. Montag im Monat in der Zeit von 17:00 bis 18:00 Uhr statt.

7.5. Fazit

In 2022 hat das Angebot der Fachberatung für Verhaltenssucht erstmalig mehr Konsumentinnen und Konsumenten wie Angehörige im Vergleich zu den Vorjahren erreicht. Dabei ist ein deutlicher Anstieg an Konsumentinnen und Konsumenten insbesondere bei Online-Porno und Online Shopping zu verzeichnen. Dabei ist ein Anstieg des Altersdurchschnitts festzustellen. Der Rückgang der Nachfrage bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen legt die Vermutung nahe, dass mit Beendigung des Homeschooling und Homeoffice der Eltern ein verändertes Nutzungsverhalten und Problembewusstsein einhergeht. Es scheint vielmehr, dass der Zielgruppe der Erwachsenen, Studenten und Berufstätigen die Rückkehr in den Alltag jenseits der Pandemie Schwierigkeiten bereitet. Dabei reduzierten sich die Einmalkontakte hin zu kontinuierlicher Beratung und Begleitung im Ausstiegsprozess.

Louisa Bouzelha

8. Internetbasierte Beratung – Drogenberatung online

Die Drogenberatung Online ist seit 1997 fester Bestandteil der Angebotspalette der JBS Am Merianplatz. Sie beinhaltet die Beantwortung von Mail-Anfragen und das Angebot eines Chats mit Öffnungszeiten montags bis freitags von 14.30-17.30h. Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SHZ Wiesbaden, ZJS Hochtaunuskreis, ZJS Rheingau-Taunus-Kreis, ZJS Main-Taunus-Kreis, ZJS Wetteraukreis, die JBS im Haus der Beratung Frankfurt und seit 2022 das SHZ Maintal stehen im Chat als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung.

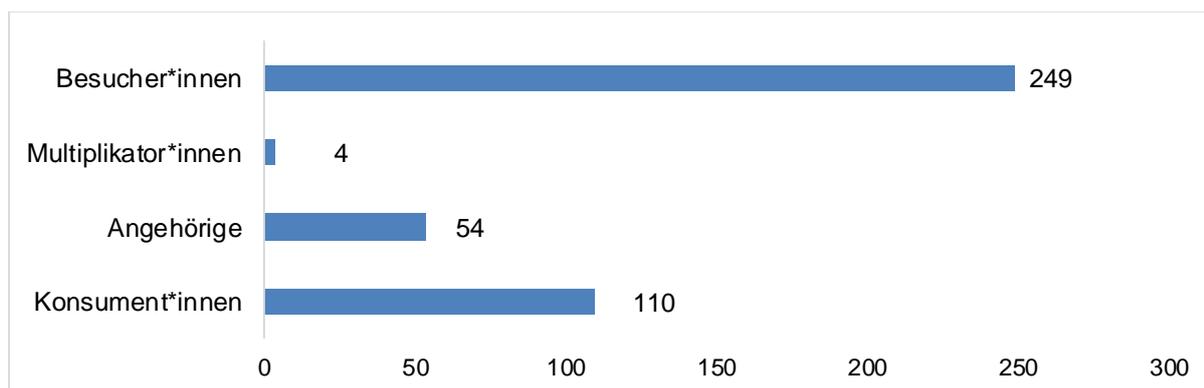
Seit 2006 bearbeiten die Mitarbeiter*innen der JBS Am Merianplatz zusätzlich Mail-Anfragen rund um das Thema Sucht für den Deutschen Caritasverband. Die JBS Am Merianplatz hat die Funktion einer Default Beratungsstelle für den Deutschen Caritasverband übernommen. Alle Mail-Anfragen, die nicht an eine Caritas Beratungsstelle vergeben werden können, werden an die JBS Am Merianplatz weitergeleitet und beantwortet.

Seit Mitte 2022 ist der Chat der Drogenberatung online JJ auf die Caritas Plattform umgezogen. Diese Plattform ist auf dem neusten Stand der Technik und erfüllt die wichtigen Datenschutzrichtlinien. Durch den Umzug sind die Userzahlen deutlich angestiegen.

8.1. Chat



Im Jahr 2022 besuchten 421 (2021: 284) Personen den Chat. Bei diesen Personen handelte es sich um 170 (2021: 139) Konsumentinnen Und Konsumenten, 101 (2022: 82) Angehörige und vier (2021: 4) Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Die verbleibenden 146 (2021: 59) Personen sind Chat-Besucherinnen und Besucher ohne Kontaktaufnahme zu den Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern der Chat Beratung.



Die Gründe und Themen der Chat-Besucherinnen und Besucher sind vielfältig. Es gibt jedoch Schwerpunkte, die sich auf folgende Bereiche beziehen:

- Auftreten ambivalenter Gefühle hinsichtlich des eigenen Suchtmittelkonsums und kritische Auseinandersetzung damit
- Wahrnehmung unerwünschter Nebenwirkungen, Fragen zu Spät- und Langzeitfolgen des Suchtmittelkonsums
- Fragen zur Nachweisbarkeit diverser Substanzen im Zusammenhang mit Fahrerlaubnis oder anstehenden ärztlichen Einstellungsuntersuchungen
- Fragen zu Möglichkeiten des Ausstiegs aus einer bestehenden Abhängigkeit, Entgiftungsbehandlungen, Therapiemöglichkeiten etc.

Die Chat-Besucherinnen und Besucher hatten in der Regel noch keinen persönlichen Kontakt zu einer Suchtberatungsstelle. Sie bevorzugten die anonyme Form der Online-Beratung und schätzten diesen Zugang. Viele Hilfesuchende nutzten auf diesem Weg die Gelegenheit, mit einer professionell beratenden Person der Suchthilfe zu kommunizieren. Einige der Chat-Besucher*innen nahmen anschließend den persönlichen Kontakt zur JBS Am Merianplatz oder zu einer anderen Suchtberatungsstelle auf, die Hemmschwelle war durch den anonymen Erstkontakt überwunden

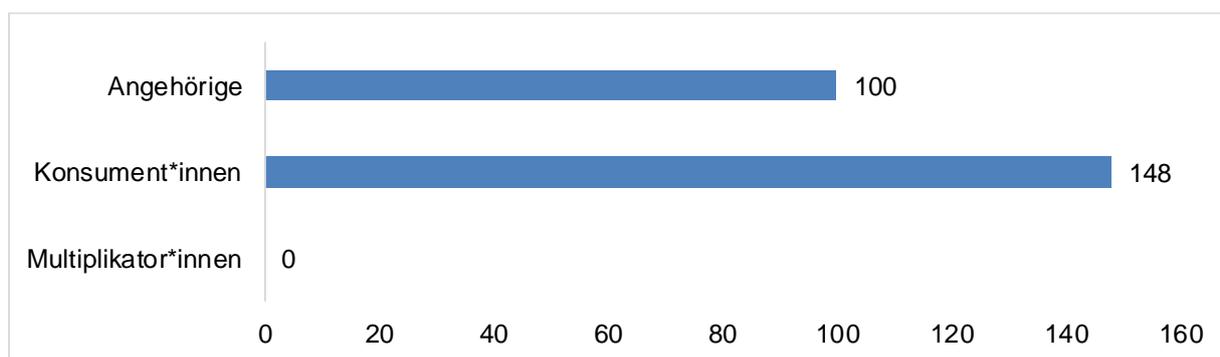
worden. Die Anliegen und Fragen der **Angehörigen** bezogen sich auf Informationen zu möglichen Hilfestellungen für suchtmittelkonsumierende Kinder, Ehepartnern, Geschwister und Freunden sowie zu Wirkungen von Substanzen und möglichen Gefahren und Folgen des Suchtmittelkonsums. Die Anfragen zum Thema Verhaltenssuchte steht bei den Angehörigen neben der Substanz Alkohol an zweiter Stelle.

Multiplikatoren im Chat sind in der Regel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anderer sozialer Einrichtungen oder Schüler und Studenten, die Fragen zu Substanzen haben oder sich für die Konzeption der DB-online interessieren.

8.2. Mail-Anfragen

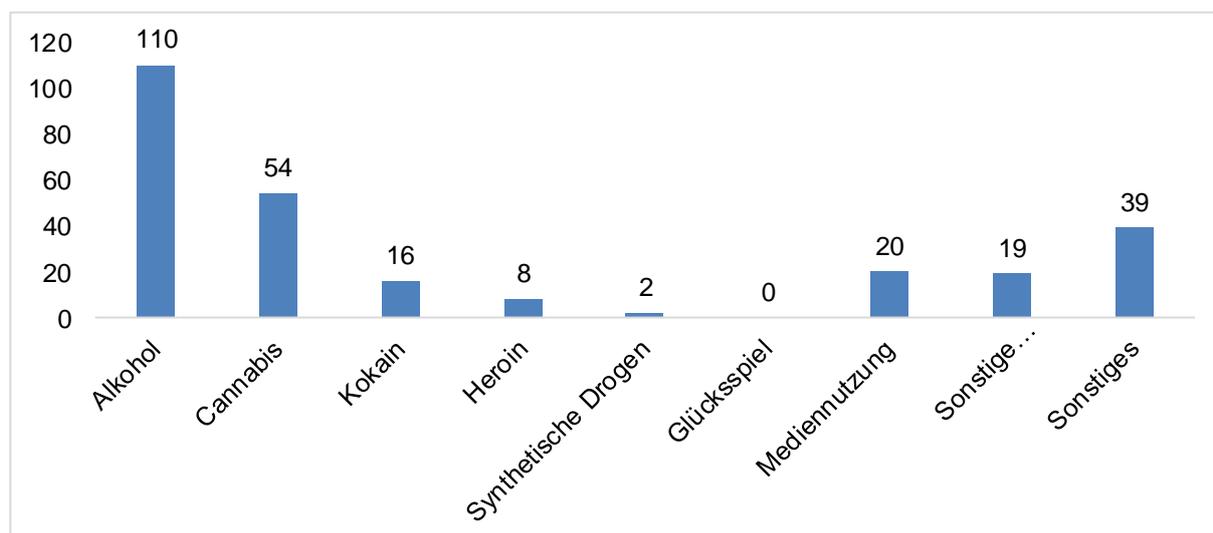
Im Jahr 2022 wurden 248 (2021: 308) Mail-Anfragen beantwortet. Sowohl bei den Anfragen der Konsumentinnen und Konsumenten als auch bei den Anfragen der Angehörigen gab es im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Abfall der Anfragen. Eine durchschnittliche Bearbeitungszeit von ca. dreißig Minuten ergab für das Jahr 2022 einen Arbeitsaufwand von ca. 190 Stunden, Informations- und Literaturrecherchen inbegriffen.

Nutzerinnen und Nutzer 2022 (n = 248):



Emailanfragen gesamt nach Substanzen (n = 268) Mehrfachnennungen:

Die Mail-Anfragen der Angehörigen betrafen überwiegend Fragen zu Alkohol, Cannabis und Verhaltenssuchten (Schwerpunkt, Mediennutzung, Glücksspiel-, Kauf- und Onlinesexsucht). Unter



„Sonstiges“ fallen Anfragen zu weiteren nicht separat ausgewiesenen Substanzen, zu selbstverletzendem Verhalten, Medikamenten oder sonstigen Auffälligkeiten.

Die Mail-Anfragen der Konsumentinnen und Konsumenten beinhalteten zum einen Fragen zu Wirkungsweisen und möglichen gesundheitlichen Risiken einzelner Substanzen, Fragen zu geeigneten Hilfeformen/Therapien, Fragen darüber wie eine Abstinenz erreicht werden kann sowie zu gesundheitlichen Schädigungen bzw. Spätfolgen. Die häufigsten Fragen bezogen sich auf den Konsum von Alkohol und Cannabis, sowie auf den Umgang mit Verhaltenssüchten. Der größte Teil der Anfragen zu den Verhaltenssüchten bezog sich auf die Glücksspielsucht, gefolgt von den Themen Medien-, Onlinesex- und Kaufsucht.

8.3. Ausblick

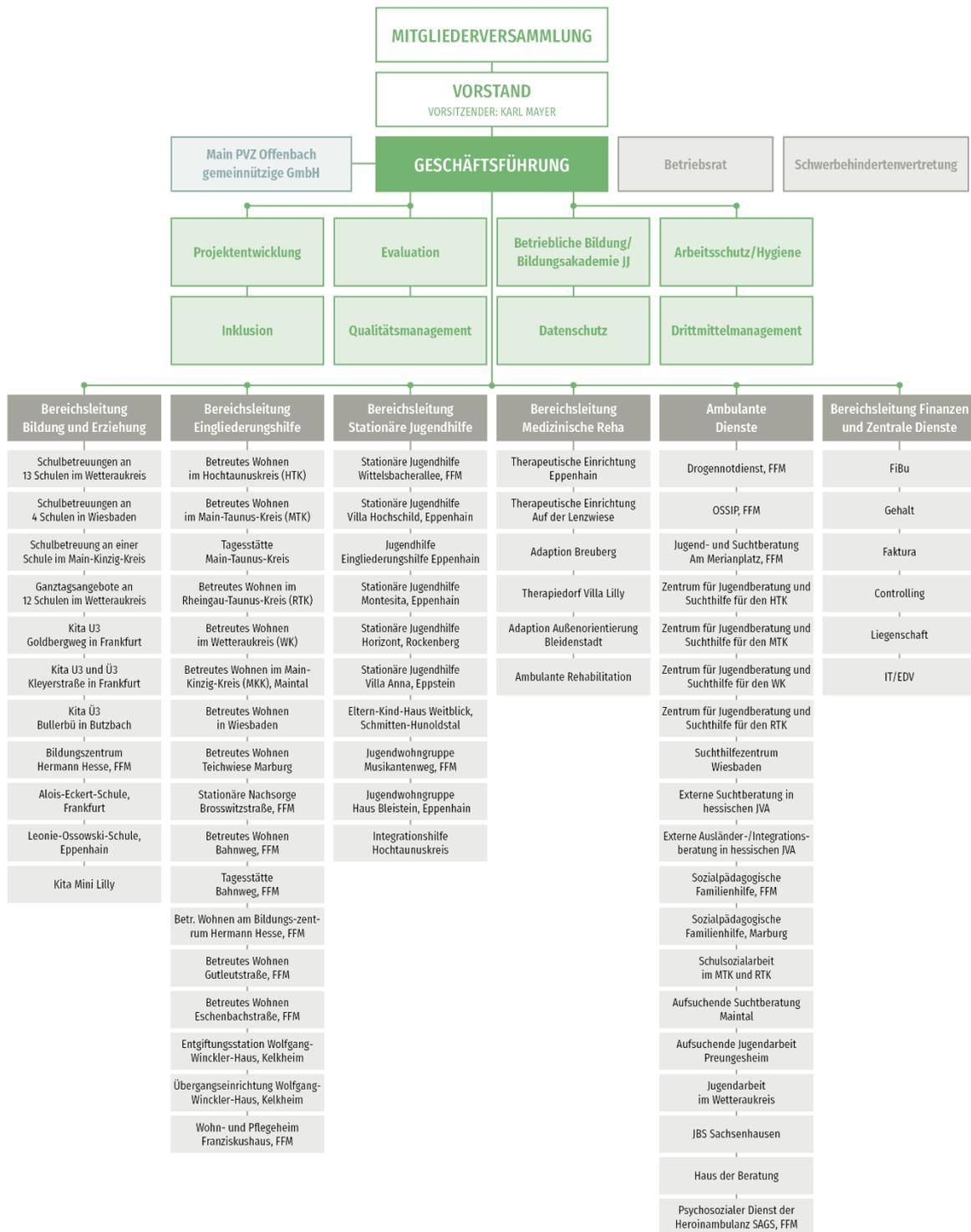
Die JBS Am Merianplatz ist seit Oktober 2022 eine von drei Pilotberatungsstellen in Hessen für die Online Beratungsplattform DigiSucht. Bei der DigiSucht arbeiten 14 Bundesländer mit. In 2023 soll dieses Angebot nach der Pilotphase auf weitere Beratungsstellen in Deutschland und in Hessen ausgeweitet werden. Auch ambulante Beratungsstellen aus dem Suchthilfeverbund JJ sollen hinzukommen.

UNSER LEITBILD – UNSERE GRUNDSÄTZE

JUGENDBERATUNG UND JUGENDHILFE E.V.

- ▶ Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancharitasverband Limburg.
- ▶ Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und den in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierten Anspruch Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- ▶ Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- ▶ Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- ▶ Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- ▶ Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- ▶ Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- ▶ Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- ▶ Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Führungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- ▶ Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- ▶ Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- ▶ Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

ORGANIGRAMM JJ



Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz

Musikantenweg 39. 60316 Frankfurt

Fon 069 9433030. Fax 069 943303-29

E-Mail jbsmerian@jj-ev.de. www.jj-ev.de

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon 069 743480-0 · Fax 069 743480-61

E-Mail jj-ev@jj-ev.de · www.jj-ev.de



Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen!

Zahlen und Fakten zum Verein

JJ e.V. beschäftigt mehr als 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Suchhilfenetzwerk des Vereines zählen Einrichtungen und Dienste an 70 Standorten im Rhein-Main-Gebiet.

Angebote des Vereins

Die Angebote unserer Einrichtungen sind Dienstleistungen in den Bereichen Suchthilfe, Gesundheitsförderung, Integrationshilfen sowie Jugend- und Familienhilfe. Ausführliche Informationen zum Verein, über seine Einrichtungen sowie Aktuelles finden Sie unter

www.jj-ev.de . Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:201